

Naggl, Monika

Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. München: Reinhardt/UTB (176 Seiten; Euro 14,90) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55 (2006) 3, S. 227-228



Quellenangabe/ Reference:

Naggl, Monika; Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. München: Reinhardt/UTB (176 Seiten; Euro 14,90) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55 (2006) 3, S. 227-228 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24667 - DOI: 10.25656/01:2466

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24667>

<https://doi.org/10.25656/01:2466>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht **V&R**

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

1
2
3
5

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

10
55. Jahrgang 2006

15
Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streck-Fischer, Göttingen

20
Verantwortliche Herausgeberinnen

25
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streck-Fischer, Göttingen

30
Redakteur

Günter Presting, Göttingen

35
40
42
43
44
45
V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck&Ruprecht (2006)



Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht

P-Nr.: 835-421426

Pfad/Job: W:\V-
R\PK\2006\Register\PK_55_2006_Register.fm

P-Anfang: 25.10.2005
P-Aktuell: 08.12.2006

ID: int01;int03 – AGB 5 – 1.99

Printjob: 08.12.2006 | Seite 1 von 1

chenzeichen werden von diesen Kindern lediglich als Aufforderung zur Durchführung einer Zählhandlung aufgefasst. Diese besonderen Hürden auf dem Weg zu fortschreitend besser verinnerlichten quantitativen Vorstellungsbildern versucht das hier vorliegende Trainingsmaterial (Hamburger Zahlbegriffs- und Rechenaufbau) zu meistern. Interessanterweise nutzt es dabei die Hilfsmittel, die auch dyskalkulische und rechenschwache Kinder – oft heimlich und verpönt – nutzen: die Finger. Im vorliegenden Programm, das sich an Lehrer, Sonderpädagogen und andere Fachkräfte richtet und für Kinder im ersten Grundschuljahr geeignet ist, geht es aber um das „richtige“ Rechnen mit den Fingern. Die Kinder werden trainiert, Zahlen oder Mengen mit Hilfe von Fingerbildern „auf einen Blick“ zu erfassen. Ergänzt und weiterentwickelt werden diese Fingerbilder dann von der abstrakteren Darstellungsform des Zehnerfeldes. Fingerbilder und Zehnerfelder nutzen dabei die 5 als natürlich gegebenes Einteilungsmittel und ermöglichen ein effektives Training von Zahlzerlegungen, was wiederum einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Addition und Subtraktion liefert. Wie in anderer lerntherapeutischen Ansätzen im Bereich der Dyskalkulie geht es dann immer wieder auch um den Aufbau *innerer* Vorstellungsbilder, über Mengen, über die sie verknüpfenden Operationen und der Automatisierung dieser Prozesse. Angeknüpft wird dabei an den Alltagserfahrungen der Kinder. Das zum Programm gehörende Arbeitsmaterial ist ansprechend gestaltet, die Vorgehensweisen im Training im beiliegenden Manual sind anschaulich dargestellt. Sicherlich wird eine wichtige Frage sein, inwieweit es mit dem Programm gelingt, mit den Fingern „rechnende“ Kinder einzuladen, die Finger anders zu nutzen als eine angemessene Alternative auf dem Weg zum richtigen Rechnen.

Manfred Mickley, Berlin

Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): **Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie**. München: Reinhardt/UTB; 176 Seiten, € 14,90.

„Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie“ zeichnet eine Gesamtschau des Systems der Interdisziplinären Frühförderung in seiner heutigen Gestalt vor dem Hintergrund der letzten dreißig Jahre, in denen sich die Förderung behinderter Kinder und die Hilfe für ihre Familien aus dem ersten Engagement einzelner Sonderpädagogen zu einem mittlerweile interdisziplinären und hoch qualifizierten Feld der sozialen Arbeit gewandelt hat. Entsprechend breit ist das Themenspektrum des Buches. Fünf Aufgabenfelder werden beschrieben: Prävention und Früherkennung, Diagnostik, Förderung und Therapie, Beratung und Begleitung der Eltern und die Koordinierung der Hilfesysteme.

Gleichzeitig führt uns das Buch mitten hinein in die aktuelle Auseinandersetzung um den Fortbestand und die Neuorientierung dieses Systems. Frühförderung als interdisziplinäres Arbeitsfeld steht derzeit wieder zur Verhandlung. Das neu in Kraft getretene Rehabilitationsgesetz im Sozialgesetzbuch IX greift tief in die Strukturen der bestehenden Frühförderung ein.

Angesichts der Fülle von Themen ist es umso eindrucksvoller, dass den Autoren ein in sich geschlossener Text gelungen ist, für den sie gemeinsam zeichnen. Hier offenbart sich die langjährige Kooperation der drei Autoren, Hans Weiß, Professor für Körperbehindertenpädagogik, Gerhard Neuhäuser, ehemaliger Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums der Universitätsklinik Gießen, und Armin Sohns, Professor für Sozial- und Behindertenpädagogik. Gemeinsam engagieren sie sich seit vielen Jahren für eine interdisziplinäre Frühförderung mit hohem fachlichen Standard und die enge Kooperation von Medizin und Pädagogik zum Wohl der Kinder.

Möglicherweise ist es der immer präsente Hintergrund der aktuellen Auseinandersetzung um die Zukunft der Frühförderung, der das Buch für das Thema der Interdisziplinarität so fruchtbar macht. So vermittelt es nicht nur eine notwendige Gesamtschau über Konzepte, Ziele und Aufgaben, Strukturen, rechtliche und finanzielle Grundlagen und Organisationsformen, sondern gleichzeitig einen Blick auf die „wirkliche Wirklichkeit“, und wird für Wissenschaftler und Praktiker gleichermaßen zur gewinnbringenden Lektüre.

Die aktuelle Reformdiskussion spielt auch eine Rolle, wenn die Autoren die für die Frühförderung wichtigen wissenschaftlichen Konzepte und gesicherten Forschungsergebnisse darstellen. Konzepte sind hier nie „rein akademischer Natur“, sondern ständige interdisziplinäre Herausforderungen. Deutlich wird dies etwa am Leitbegriff der Rehabilitation. Für die Frühförderung, so die Autoren, greift dieser Begriff zu kurz. Denn eine Ausrichtung auf Rehabilitation wäre geradezu kontraproduktiv und würde zu kostspieligen Fehlsteuerungen führen. Gleiches gilt für den Begriff der „Prävention“, der als medizinischer Begriff für die Frühförderung in ihrer Gesamtheit ebenfalls problematisch wäre.

Defizite, Risiken und drohende Gefahren können pädagogisches Handeln nicht hinreichend motivieren. Wenn sie dominieren, erhalten sie selbst schädigenden Charakter als Selffulfilling Prophecys. Ganzheitliche Entwicklung meint etwas anderes. Sie geschieht über Bindung, Erziehung und Bildung, begriffliche Referenzen, die in einer ganzheitlichen Frühförderung nicht fehlen dürfen.

Auch bei der Darstellung der Ergebnisse aus Evaluations- und Resilienzforschung stellen die Autoren den Bezug zur Versorgungswirklichkeit her. Wichtige Einflussfaktoren für den Erfolg von Maßnahmen lassen sich erkennen, die Frühzeitigkeit etwa, die immer noch nicht ausreichend umgesetzt ist. Weiter zeigen die Studien bestehende Diskrepanzen zwischen Versorgungsauftrag und Versorgungswirklichkeit, etwa eine Unterversorgung von Kindern mit drohender Behinderung in sozial benachteiligten Familien; und gleichzeitige Tendenzen zur Überversorgung mit Therapien im Kleinkind- und Vorschulalter. Beeindruckende Nachweise der Wirksamkeit gibt es bei umweltbedingten Entwicklungsgefährdungen, ernüchternde Belege dagegen für direkte Entwicklungsfortschritte bei manifesten Behinderungen. Die Verschiebung von den klassischen Kinderkrankheiten zu den heute typischen Entwicklungsstörungen kommt als weiterer wichtiger Faktor hinzu. Allgemein wird die Wichtigkeit des familialen Kontexts betont. Aus diesen nachgewiesenen Wirkungszusammenhängen leiten die Autoren Arbeitsprinzipien einer fachlich weiter entwickelten Frühförderung ab.

Im Hinblick auf die Strukturen und Organisationsformen der Frühförderung stellen die Autoren fest, dass das System überregionaler Sozialpädiatrischer Zentren und regionaler Frühförderstellen, die mit einem niedergelassenen Arzt oder Kinderarzt zusammenarbeiten, erfolgreich ist. Die gleichberechtigte, offene Kooperation verschiedener fachlicher Teilsysteme innerhalb der Frühförderung hat sich in 30 Jahren bewährt – auch wenn sie heute wieder von neuem verteidigt werden muss.

Die neuen Rahmenbedingungen, wie sie mit dem Rehabilitationsrecht (SGB IX) für die Frühförderung entstanden sind, werden in Kapitel 4 analysiert. Die Autoren beziehen die aktuellen Änderungen auf das System der Frühförderung und fragen nach deren Auswirkungen für die Frühförderung insgesamt: Frühförderung als „Komplexleistung“; Kriterien zur Ausgestaltung des Rechtsanspruchs; Vorgaben durch die Frühförderungsverordnung und Finanzierung der „Komplexleistung“.

Insgesamt ein sehr gelungenes und hochaktuelles Buch für viel Zwecke: Ein Briefing für Verhandlungsführer; ein Vademekum für Frühförderinnen, Sozialpädagoginnen, Kinderärztinnen, ein Fundament an Fachkunde für Studentinnen der Sozialpädagogik, die sich in einem komplexen Arbeitsfeld orientieren wollen.

Monika Naggl, München